



Erste Begegnung mit Herresbach

Von Franz Kelkel

Bis zum Jahre 1803 war Herresbach eine Filiale von Amel. Die Pfarrkirche St. Gangolf wurde 1853 durch Blitzschlag und Brand an Turm, Dach und Gewölbe stark beschädigt. Ohne Verzögerung machte man sich an die Behebung der Schäden. Nach einem Plan des Architekten Wirtz aus Bleialf wurde der Bau zur Straße hin um 5 Fuß erweitert und ein neuer Turm errichtet.

Der Gutsbesitzer Ernst Frühbuss, der aus Sorau in Sachsen stammte und nach der Teilnahme an den Befreiungskriegen in Malmedy und auf Schloss Wallerode wohnte, bewarb sich damals um das Amt des Landrats in Malmedy. In einem „Reisebe-

richt“ (abgedruckt bei Karl Leopold Kaufmann „Der Grenzkreis Malmedy“, S. 119) heißt es in einer amüsant-bewegenden Episode über Herresbach:

„Am 1. Juni 1853 ritt ich von Schönberg nach dem einsam gelegenen Herresbach, um beim Neubau der Kirche nach dem Rechten zu sehen. Zur Erklärung muss ich hier einfügen: Wenn man im ehemaligen Kreis St. Vith gefragt wurde: „Waren Sie schon einmal in Herresbach?“, dann hieß das soviel wie: Kennen Sie überhaupt diese Gegend, können Sie eigentlich mitreden? (ein Hinweis auf die Abgelegenheit der Region, ähnlich wie „Bärenscheiz“).

Das hübsche, recht romantische Dorf von 30 Feuerstellen (Haushaltungen) ist relativ vermögend. Ohne einen Wegweiser wäre es mir aber nicht möglich gewesen, es aufzufinden... Bald war das halbe Dorf versammelt; man hatte auch den Vorsteher gerufen, der dann, in Schweiß gebadet, ankam. Aus seiner Kitteltasche ragte der lange Hals einer Schnapsflasche hervor, mit deren Inhalt meine Gegenwart gefeiert werden sollte, was ich aber, aufrichtig erfreut und dankbar, ablehnte. Ich war erstaunt, den Neubau in vollem Gang zu finden, da meines Wissens die Finanzierung überhaupt nicht geregelt war. Auf meine diesbezügliche Verwunderung sagte der Ortsvorsteher: „Ja,

Herr Major, wir lassen unsere Kirche nicht im Stich, und sollten wir auch unseren letzten Ochsen verkaufen!“ Wahrlich, ein seltenes und rührendes Interesse. Ich werde bei der Regierung nicht versäumen, um eine Beihilfe zu bitten. Ich ritt dann, abermals von einem Wegweiser begleitet, nach Wallerode. Später hörte ich, dass die Königin Elisabeth für den Turm 100 Thaler stiftete.“



Major Ernst von Frühbuss war preussischer Landrat von 1855 bis 1864. Aufgrund seiner Verdienste in diesem Amt verlieh ihm der preussische König Wilhelm I. 1861 den Adelstitel. (Foto: Biblio-Kassette 2, S. 57)

Ernst Frühbuss, der als Protestant in einem durchweg katholischen Gebiet mit gewissen Schwierigkeiten zu tun hatte, wurde schließlich von einer großen Mehrheit, sowohl der Notabeln als auch des einfachen Volkes, angenommen und gewählt. Man bescheinigte ihm „vielseitiges Interesse, einen praktischen Blick und tatkräftigen Willen, der Allgemeinheit zu dienen“; besondere Sympathie empfand man für den „ehrenhaften, gerechten und toleranten Mann.“



Ansicht von Herresbach.

(Foto: K.D.Klauser)